

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüch, Rönahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 39

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Montag, den 16. Februar

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Im Reichskabinett wurde das Osthilfegesetz verabschiedet.
- * An der Reichsregierung der letzten Zeit wurde im Reichstag teilweise scharfe Kritik geübt.
- * Das spanische Kabinett ist zurückgetreten.

Endliche Einigung.

Kast ein Jahr ist es nun her, daß die Botschaft des Reichspräsidenten von der Reichsregierung neben der allgemeinen Agrarhilfe auch besondere Maßnahmen für die allgemeine wirtschaftliche Rettung des Ostens verlangte, die man dann unter dem Namen „Osthilfe“ zusammengefaßt hat. Sehr unerfreulich aber ist die Geschichte der Vorbereitung dieser Osthilfe, über die nun endlich eine Einigung innerhalb der Reichs- und der preussischen Verwaltung hergestellt ist. Zunächst wurde die Ostpreußenhilfe, die 1929 eingeführt war, im Hinblick auf die „bevorstehende“ Osthilfe stark eingeschränkt und die ihr zur Verfügung gestellten Millionen in den finanziellen Teil der „Osthilfe“ eingegliedert. Aber das Programm einer großen Osthilfe, das dem vorigen Reichstag vorgelegt wurde, ist dann infolge der Reichstagsauflösung nicht Gesetz geworden, weil eben auch das umfangreiche Kreditprogramm der Osthilfe durch die Auflösung in den Altenschatz geschoben wurde.

Nun wurde durch die Zinnotverordnung ein kleineres Programm für die Osthilfe aufgestellt, das natürlich niemanden befriedigte, vor allem aber zuerst einmal und noch obendrein Gegenstand heftigster Streitigkeiten in den verschiedenen Verwaltungszweigen untereinander und dann auch noch zwischen diesen und den Selbstverwaltungskörpern geworden ist. Man stolperte immer wieder über die Frage der Kompetenzen; auch die Preussentasse wollte von einer Mitwirkung der Rentenbankkreditanstalt nichts wissen und man zankte sich nicht bloß darüber herum, wer umgeschuldet werden sollte, sondern überdies auch um die Methode dieser Umschuldung. Daß dabei noch allerhand parteipolitische Zu- und Abneigungen unter- oder oberirdisch mitwirkten, ist so selbstverständlich, daß ihr Fehlen geradezu aufgefallen wäre! Der Leidtragende dabei war der notleidende Landwirt, dem das Wasser inzwischen zur Kehle stieg oder in zahlreichen Fällen sogar über dem Kopf zusammentrug.

Dabei ist es auch fast ein Jahr her, daß die deutsche Industrie einen klaren, einfachen Plan zur Forderung des Kredits für die Osthilfe vorlegte; jetzt ist man endlich darauf zurückgekommen und daher hört man das bittere, aber leider nicht unbedeutende Wort: „Warum soll man denn den geraden Weg gehen, wenn man es auch kompliziert machen kann!“ Das ist hier bei der Osthilfe aber ganz besonders gefährlich, weil sie ja nicht nur ein Hilfs-, sondern vor allem ein wirtschaftliches Sanierungsprogramm darstellt, also nur dort den Umschuldungsantrag — bisher 50 000 — stattgeben soll, wo der in Frage kommende landwirtschaftliche Betrieb wirklich wieder lebensfähig gemacht werden kann, die Zuwendung von Umschuldungskrediten mit einiger Gewißheit dem Besitzer die Möglichkeit bieten werde, wieder hochzukommen. Daß die persönlichen und sachlichen Voraussetzungen hierfür eingehend geprüft werden müssen, ist zwar im Interesse einer schnellen Hilfe bedauerlich, aber es darf nur dort geholfen werden, wo es Zweck hat. Denn aus dem Vollen zu wirtschaften ist nicht möglich und wir wissen schmerzhaft genau aus der Industrie, was das Wort „Kreditfahrlässigkeit“ bedeutet.

Das Ziel der Osthilfe ist aber nicht allein das einer kreditpolitischen Unterstützung der Landwirtschaft. Darüber hinaus ist es bevölkerungspolitisch von allergrößter Wichtigkeit für ganz Deutschland, daß der Osten saniert wird, sich dort nicht die unaufhörliche Abwanderung nach Westen, das Schwinden der schon jetzt gefährdeten Bevölkerungsdichte fortsetzt. Von der landwirtschaftlichen Struktur des deutschen Ostens ist aber auch die ganze übrige Wirtschaft bedingt, Industrie, Handel, Gewerbe. Dort ist die Not nicht minder groß; deswegen will auch die Osthilfe Mittel einsetzen, „um die fest gewordenen Kredite wieder aufzutauen“. Das alles geht natürlich nicht von heute auf morgen, auch nicht die Durchführung des ausgedehnten Siedlungsprogramms, das in der Osthilfe vorgesehen ist. Nur möchte man jetzt nicht bloß die Hoffnung, sondern das dringende Verlangen aussprechen, daß die leider nun einmal vorhandenen großen sachlichen Schwierigkeiten nicht noch gesteigert werden durch solche innerhalb der Verwaltungsarbeit, von der das Gelingen und der Erfolg dieser ganzen Osthilfe nun einmal abhängt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Reichstagsdiäten für Erwerbslose.

Die Presseleitung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion teilt mit: „Sämtliche Mitglieder des Reichstages erhalten auf Grund der Geschäftsordnungsbestimmungen ihre Aufwandsentschädigungen monatlich im Voraus, genau so wie die Beamten in Staat und Gemeinde. Für nicht wahrgenommene Sitzungen einzubehaltende Beträge werden am 1. des folgenden Monats von den Bezügen gekürzt. Demnach steht am 1. März bei Annahme des Antrages Dr. Fried und Genossen für die Erwerbslosen ein sehr erheblicher Betrag zur Verfügung.“

Einigung über die Osthilfe

Die Osthilfegesetze fertiggestellt.

Beschleunigte Verabschiedung erwünscht.

Das Reichskabinett verabschiedete unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning und unter Beteiligung der preussischen Staatsminister Dr. Höpfer-Wischhoff und Dr. Hirth sowie des Vizepräsidenten der Reichsbank, Dr. Drense, den Entwurf eines Gesetzes über Hilfsmassnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens, eines Gesetzes zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung sowie eines Gesetzes über die Abwicklung der Aufbringungsumlage und die Neugefaltung der Bank für deutsche Industrieobligationen. Die Vorlagen werden sofort dem Reichstag zugeleitet werden.

Das neue Osthilfegesetz.

Im ersten Abschnitt wird zunächst

das räumliche Geltungsgebiet

festgelegt, und zwar außer der Provinz Ostpreußen von der Provinz Pommern die Kreise Lauenburg, Stolp (Land und Stadt), Bütow, Rummelsburg, ferner die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, von der Provinz Brandenburg die Kreise Friedeberg (Neumark) und Züllichau-Schwiebus, von der Provinz Niederschlesien die Kreise Grünberg (Land und Stadt), Freystadt, Glogau (Land und Stadt), Guben, Militsch, Groß-Wartenberg, Rastow, endlich die Provinz Oberschlesien.

Unter „Förderung sonstiger Zwecke“ heißt es: Die Reichsregierung hat in den Rechnungsjahren 1932 bis 1936 jeweils Mittel von mindestens 20 Millionen Mark bereitzustellen, um die besondere Notlage aus wirtschaftlichem, gesundheitlichem, sozialem und kulturellem Gebiet zu lindern. Der Reichsernährungsminister wird ermächtigt, den Zinssatz von Darlehen für landwirtschaftliche Bodenverbesserungen

bis auf 1 Prozent zu verbilligen. Zur Befriedigung des gewerblichen Kreditbedürfnisses hat die Bank für Industrieobligationen Darlehen bis zu 25 Millionen zu gewähren. Unter Landwirtschaftliche Entschuldung

heißt es in Anlehnung an die Verordnung vom 8. August 1930 über die Maßnahmen zur Erleichterung der Kreditverhältnisse: Ein Betrag von mindestens 500 Millionen Mark wird nach den Vorschriften eines besonderen, gleichzeitig zu verabschiedenden Gesetzes aus dem Vermögen der Bank bereitgestellt.

In den folgenden Paragraphen heißt es: Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, gemeinsam mit der Landesregierung und zu gleichen Teilen mit ihr gegenüber der Bank die Ausfallbürgschaft für Entschuldungsdarlehen zu übernehmen mit der Maßgabe, daß sich die Haftung auf ein Viertel des Darlehens beschränkt.

Die Entschuldung soll nach Möglichkeit davon abhängig gemacht werden, daß der Schuldner einen Teil der landwirtschaftlich oder forstwirtschaftlich genutzten Flächen an das Reich oder eine von diesem bestimmte Stelle veräußert.

Besonders wichtig sind die §§ 24 bis 28, die u. a. die Bestimmungen über die Haftungsverbände

enthalten, die bis zuletzt noch zwischen Reich und Preußen hart umstritten waren. Sie betreffen im wesentlichen: Zur Durchführung der Entschuldung können sich die Entschuldungsbetriebe nach gleichartigen Vertriebsgrößen oder Vertriebsarten zu örtlichen Haftungsverbänden zusammenschließen. Die Bank kann die Sinaabe des Darlehens von dem Beitritt

Die thüringischen Notverordnungen Gesetz geworden.

Der Thüringische Landtag nahm mit 28 Stimmen der Regierungsparteien gegen 21 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten und bei Enthaltung des Staatsparteilagers das Mantelgesetz an, das den Notverordnungen zur thüringischen Verwaltungsreform nachträglich die notwendige gesetzliche Grundlage gibt. Sämtliche Änderungsanträge der Oppositionsparteien wurden abgelehnt.

Frankreich.

Wenig Erwerbslose in Frankreich.

Der Arbeitsminister hat in der Kammer die Erklärung abgegeben, daß die Zahl der amtlich eingetragenen und unterstützten Arbeitslosen in Frankreich augenblicklich 28 536 betrage. Die tatsächliche Zahl der bisher nicht unterstützten und amtlich nicht erfassten Arbeitslosen müsse auf 350 000 veranschlagt werden. Etwa eine Million Arbeiter sei nicht voll beschäftigt. An deutschen Verhältnissen gemessen, ist die französische Arbeitslosigkeit nach wie vor äußerst gering.

Rußland.

Die russischen Soldaten erhalten höhere Löhnung.

Die Sowjetregierung hat beschlossen, die Gehälter in Heer und Marine vom 1. März 1931 ab um 10 Prozent zu erhöhen. Diese Aufbesserung soll auf besonderen Wunsch Stalins und Woroschilows erfolgen, um die gute Stimmung in der Wehrmacht zu sichern.

Aus In- und Ausland

Berlin. In der Angelegenheit des von dem Korvettenkapitän a. D. Weitz an Hitler gerichteten Briefes ist man in Kreisen der Reichsregierung der Ansicht, es sei völlig abwegig, lediglich auf Grund dieses Briefes von dem Vorhandensein von Beziehungen zwischen der NSDAP. und dem Reichswehrministerium zu reden.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat einen Schiedsspruch im Buchdruckergewerbe für verbindlich erklärt.

Weimar. Dem Thüringischen Landtag ist ein nationalsozialistischer Antrag zugegangen, in dem gefordert wird, der Landtag wolle beschließen: Die Amtszeit des Vizepräsidenten Leber ist abgelaufen.

Bonn. In dem Parteibureau der Nationalsozialisten wurden, wie die Polizei mitteilt, vorgefunden und beschlagnahmt: mehrere geladene Karabiner, mehrere geladene Jagdgewehre, Pistolen, 12 große Messer, etwa 400 Schuß Infanteriemunition mit Munitionskästen.

des Schuldners zu einem Zahlungsverbände abhängig machen, sofern die Landwirtschaftskammer dies für ihren Bezirk beantragt. Die Haftungsverbände können über die zur Deckung der Ausfälle erforderlichen Beträge hinaus Beträge zur Bildung von Rücklagen und zur Deckung ihrer Verwaltungskosten von den Schuldnern einziehen.

Industrie und Landwirtschaft Hand in Hand

Großgrundbesitz und Siedlung im Osten.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie teilt mit: Eine Zeitung bringt die Nachricht, daß die gesamte deutsche Industrie sich in Sachen des Osthilfeprogramms auf Seiten der preussischen Regierung gestellt habe, daß die Industrie den Standpunkt vertritt, der überwiegende Teil des Großgrundbesitzes im Osten sei nicht mehr lebensfähig und es müßten deshalb

die Güter zerfallen werden.

Es hätten in den letzten Wochen Auseinandersetzungen heftiger Art stattgefunden und die Industrie sei immer wieder im Reichsernährungsministerium vorstellig geworden, um zu erklären, daß die

Osthilfe keinesfalls eine Großagrariershilfe werden dürfe.

Diese Behauptungen sind in vollem Umfang unrichtig. Der Reichsverband der Deutschen Industrie tritt für schnelle Durchführung des Osthilfeprogramms ein. Er verlangt dabei eine verantwortliche Mitwirkung der Landwirtschaft. Die Industrie steht auf dem Standpunkt, daß der Großgrundbesitz auch im Osten seine wirtschaftliche Berechtigung habe und daß er deshalb neben einer

weitgehenden Förderung der Siedlung

ebenfalls erhalten werden muß wie die kleineren und mittleren Betriebe. In diesen Fragen besteht völlige Übereinstimmung zwischen Industrie und Landwirtschaft. Wenn auch die Industrie wegen der Zölle für die agrarische Veredelungsproduktion einen anderen Standpunkt vertritt als die Landwirtschaft und jede weitere Erhöhung dieser Zölle scharf ablehnt, so sieht die Industrie unbeschadet dieses Gegenstandes auf dem Standpunkt, daß nur eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Industrie und Landwirtschaft die deutsche wirtschaftliche Entwicklung fördern kann. Die Industrie lehnt jeden Versuch, einen Keil zwischen Industrie und Landwirtschaft zu treiben, ab, ganz gleich, von welcher Seite er kommt.

Sorgen und Nöte des Westens.

Nach Osthilfe Rheinlandhilfe.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Haushaltsplan für die Kriegslasten weiterverhandelt. Der für die Unterstützung der Saargänger vorgesehene Betrag von fünf Millionen Mark wurde bewilligt. In der weiteren Aussprache wurde auf die Sorgen und Nöte des deutschen Westens hingewiesen. Die Vertreter des Westens erklärten sich mit den Hilfsmassnahmen für die Ostgebiete durchaus einverstanden, verlangten aber auch ausreichende Hilfsmassnahmen für den Westen und insbesondere für das Rheinland, das auch jetzt noch nach dem Abzug der Besatzungstruppen sehr zu leiden habe. Große Teile des Westens würden einfach ihrem Schicksal überlassen. Das Wirtschaftsleben des Landes Waden ringe auf das schwerste.

London. Bei den Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus in Benares wurden 15 Personen getötet und über 100 verletzt. Die Stadt befindet sich in panikartiger Stimmung.

Madrid. In ganz Spanien haben die Droquisten einen 24-stündigen Proteststreik veranstaltet, weil die Regierung die Verkaufsverbote für verschiedene Artikel zurückgezogen hat.

Gegen Deutschlands Allerschuld am Kriege

Entschliebung im amerikanischen Senat.

Senator Shipstead, der einzige Farmerarbeitgeberordnete des amerikanischen Senats, brachte eine Entschliebung ein, in der der Senat aufgefordert wird, Deutschland von der alleinigen Kriegsschuld offiziell freizusprechen. Die Entschliebung wurde dem Auswärtigen Ausschuss des Senats überwiesen.

Shipstead weist darauf hin, daß die seit 1919 bekanntgewordenen Dokumente Amerika veranlassen sollten, weder direkt noch indirekt auf der Allerschuld Deutschlands am Kriege zu bestehen.

Kommt die Arbeitsdienstplicht?

Für einen freiwilligen Arbeitsdienst.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Geheimrat Dr. Syrup, nimmt zu der Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes Stellung, den auch die Kommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in ihr Programm einbezogen hat und der vorher von privater Seite, besonders vom Kuratorium für Arbeitsdienst, eifrig propagiert worden ist. Er veröffentlicht einen Aufsatz, der sich durchaus positiv für den Vorschlag des freiwilligen Arbeitsdienstes einsetzt. Präsident Syrup schreibt:

„Die Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstplicht ist nicht möglich; zumindest müßten vorher Erfahrungen mit einem freiwilligen Arbeitsdienst gesammelt werden. Es ist damit zu rechnen, daß sich zu diesem Zweck jugendliche Arbeitslose in genügender Zahl zur Verfügung stellen. Auch geeignete Arbeiten werden zu finden sein. Die Finanzierung wird jedoch große Schwierigkeiten bereiten, da neben den persönlichen sehr erhebliche sachliche Ausgaben entstehen werden. Die Investierung derartiger Summen ist nicht zu verantworten. Sollte es durch die freiwillige Mitarbeit der

öffentlichen Körperchaften gelingen, Arbeiten bereitzustellen, die nur geringfügige fächliche Kosten verursachen, so müßte es möglich sein, die Mittel für vorsichtige Versuche mit einem freiwilligen Arbeitsdienst aufzubringen."

Erwerbslosenfor gen sind Gemeindefor gen

Zusammenlegung von Krifenfürsorge und Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge gefordert.

Angeichts der steigenden Belastung der Haushalte der Gemeinden und der auch für das Jahr 1931/32 zu erwartenden Mehraufträge, die nahezu ausschließlich auf das Konto der hohen und voraussichtlich noch steigenden Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen zurückzuführen sind, schlägt der Städtetags-Zusammenlegung der Krifenfürsorge mit der Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge vor. Aus der Begründung, die der Präsident des Städtetages, Mulert, für diese Forderung gab, entnehmen wir folgendes:

Zurzeit fallen 800 000 Personen gegen 320 000 Anfang 1930 der Erwerbslosenfürsorge der Gemeinden zu. Am Ende des Haushalts (31. März 1931) werden es 900 000 bis 950 000 sein. Für den Durchschnitt des Jahres 1931 ist etwa mit folgenden Ziffern zu rechnen: 1,5 Millionen in der Arbeitslosenversicherung, 750 000 in der Krifenfürsorge und 900 000 bis 950 000 in der Erwerbslosenfürsorge. In beiden Fürsorgen, abgesehen von der Arbeitslosenversicherung, sind also zwei Millionen Personen zu betreuen. Das macht unter Zugrundelegung eines Satzes von 700 Mark je Person eine Belastung von 1,4 Milliarden Mark.

Vergleicht man hiermit den Stand vom 1. Oktober 1927, dem Zeitpunkt, an dem die Arbeitslosenversicherung geschaffen wurde, so läßt sich unschwer erkennen, daß hier organisatorisch eine Änderung vor sich gehen muß.

Was Preußen angeht, so werden hierüber in der zweiten Hälfte des Februar Verhandlungen stattfinden, und es hat den Anschein, daß sich die preußische Regierung einer solchen Neuordnung durchaus nicht abgeneigt zeigt. Im übrigen ist der Deutsche Städtetag auch mit den Reichsbehörden in ständiger Verbindung.

Dingelden über Außen- und Innenpolitik.

In einer gut beleuchteten Versammlung der Deutschen Volkspartei in Frankfurt (Oder) sprach am Sonntag der Parteiführer Dingelden. Er behandelte zunächst die Osthilfe und bedauerte, daß diejenigen, die sich immer als die Anwälte des deutschen Ostens gefühlt hätten, in der entscheidenden Stunde ihre Mitwirkung verweigerten. Die Grenzziehung im Osten könne niemals so bleiben. Frankreich habe sich von dem Gedanken von Locarno weit entfernt, was in Deutschland zu einer furchtbaren Spannung geführt habe. Ein einziges Europa sei nur möglich, wenn die Bahn des Versailler Friedensvertrages verlassen werde.

Der Redner sprach dann über die Fragen der inneren Politik und sagte, daß wir an einer Ueberwindung des Parlamentarismus trankten. Der Nationalsozialismus sei eine wertvolle Bewegung, nur habe er bisher leider den Uebergang zur Verantwortung noch nicht gefunden. Durch den Auszug der Opposition aus dem Reichstag sei die Lage der Deutschen Volkspartei unendlich schwerer geworden. Die preußische Regierung habe in drei Beziehungen völlig versagt: erstens in ihrer Verfassungs- und Verwaltungsverantwortung, zweitens in der Handhabung der Polizei, die mit den kleinlichsten Schikanen arbeite und drittens habe sie jede Wahlung mit der Jugend verloren. Darum mache die Volkspartei das Volk begehren des Stahlhelms mit.

Reichstagung der Konservativen Volkspartei.

Reichsminister Treviranus spricht.

Im Rahmen der ersten Reichstagung der Konservativen Volkspartei fand am Sonntag eine Kundgebung statt, auf der Reichsminister Treviranus sprach. Er beschäftigte sich zunächst mit dem Vorwurf der Rechtsparteien, daß die Regierung abhängig sei von der Sozialdemokratie sowohl im Reich wie in Preußen und erwiderte, daß die nationale Opposition nichts getan habe, um eine unabhängige Regierungsausführung abseits von parlamentarischen Mehrheitsmethoden zu gewährleisten. Eine zwangsläufige Abdrängung nach links komme nicht in Frage. Man werde in eine sehr positive Auseinandersetzung mit den treuen Kräften der nationalen Opposition eintreten. Das Werk der Entscheidung sei gestern von der Regierung auf Jahre hinaus festgelegt worden.

Treviranus kam dann auf die Außenpolitik zu sprechen. Wir wissen, so erklärte er u. a., daß die erste Ehrenforderung für uns die Forderung der Rüstungsfreiheit ist. Wir benutzen die Plattform des Völkerbundes, um die Unwahrhaftigkeit vor aller Welt aufzuzeigen, in dem Sinne, daß die Befriedung der Welt nottut, daß die Gleichberechtigung zur Tat wird. Der Abbau der Tribulanten ist für uns deshalb eine Ehrenfrage, weil sie verhängt worden sind auf Grund der Uüge von der Schuld Deutschlands am Kriege. Wenn wir weiter das Grenzunrecht nicht länger ertragen werden, so haben wir darin eine kräftige Waffe gegenüber denen, die den Status quo des Versailler Vertrages zertreten. Wenn man der Regierung das Recht bestreitet, für die Nation zu sprechen, so ist das kein geeigneter Weg, das Volk zu festigen für den Kampf um die nationale Befreiung. Wir wollen auf dem Wege weiter gehen, dem Volke von seiner Zwangsjacke Stück für Stück abzuschneiden und wir hoffen in diesem Sinne auf lange Parlamentsferien.

Die anlässlich der Reichstagung der Konservativen Volkspartei abgehaltene Vertreterversammlung aus 35 Wahlkreisen hat folgende Entschlüsse gefaßt:

„Die Reichstagung der Konservativen, die am 15. Februar in Berlin 150 Vertreter der konservativen Volkspartei aus dem Reich vereinte, beschließt einstimmig, das vom Stahlhelm in Preußen eingebrachte Volksbegehren zu unterstützen. Sie geht dabei davon aus, daß damit nicht der Ersatz einer herrschenden Parteienkoalition durch eine andere, sondern der Umbau von Preußen und Reich in einer Reform an Haupt und Gliedern eingeleitet werden soll.“

Luftschiff und Außenpolitik.

Moralische Unterstützung durch politische Handlungen.

Bei der traditionellen Schiffermahlzeit in Bremen hielt Dr. Gdenner eine Ansprache. Man zweifelte am Wert unserer ganzen Wirtschaftsverfassung und glaube, es müsse von Grund auf alles umgekehrt und von Staats wegen alles geleitet werden, und hatte den Begriff des eigenen Unternehmers für eine abgeschlossene Aera. Man möchte am liebsten

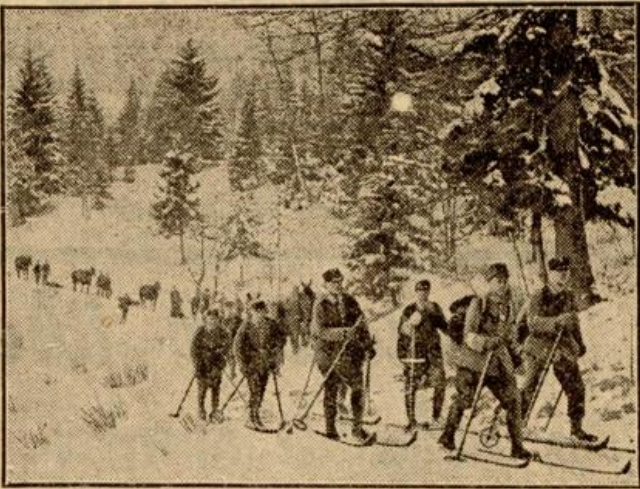
alle private Initiative ausschalten.

Das sei der Beginn des Unterganges. Eine geregelte Produktion von oben her, von Staats wegen sei unmöglich. Das Luftschiff sei zwar ein Mittel der Völkerverständigung und schaffe auch eine gute Stimmung für Deutschland in der Welt. Aber das sei nichts, wenn

die deutsche Außenpolitik

nicht entschlossen die Möglichkeiten nütze. Die neue Idee, als ob es gelinge, die Völker immer zu einem friedlichen Zusammenarbeiten ohne Neid, ohne Haß und ohne Eifersucht zu bringen, sei sehr schön, aber sie wäre nicht durchführbar, wenn wir nicht gleichzeitig und gleich mächtig als Partner unter den Nationen auftreten könnten. Die Interessen des eigenen Volkes gingen allem anderen vor. Trotzdem sei er überzeugt davon, daß wir von außen her Hilfe brauchen, eine moralische Unterstützung.

die sich in den politischen Handlungen auswirken müsse. Er habe jedenfalls versucht, mit dem Kapital, das ihm vom deutschen Volk in Gestalt des Luftschiffes in die Hand gegeben worden sei, die Meinung der Welt für uns zu gewinnen.



Wintertübungen der Reichswehr im Gebirge.

Zu den bevorstehenden Gebirgstrübungen der bayerischen Artillerie, die alljährlich im Februar in den bayerischen Bergen abgehalten werden: eine Gebirgsbatterie auf dem Marsche — die zerlegten Geschütze auf Tragkarren — an der Spitze der Batterietruppe auf Skiern.

Politik ohne Kragen.

Ungarn protestiert gegen tschechische Annäherung.

Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hatte in der letzten Zeit mehrfach in der Öffentlichkeit Äußerungen gegen Ungarn getan, die von Ungarn als Verstoß gegen den Grundsatz der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten fremder Staaten empfunden wurden. In dem ungarischen Oberhaus hat jetzt Ministerpräsident Graf Bethlen gegen dieses Vorgehen des tschechischen Außenministers scharfen Protest erhoben und dabei unter großem Beifall des Hauses u. a. ausgeführt, es komme im Salon der internationalen Politik vor, daß einer der Faktoren ohne Kravatte und ohne Krage erscheine. Dies sei, wenn es einmal vorkomme, Sache des Geschmacks und vielleicht der Zerstreuung. Leider hätten sich solche Fälle viermal wiederholt und hätten Ungarn berührt, so daß Ungarn es jetzt an der Zeit habe, dagegen nunmehr am liebsten seine Stimme zu erheben.

Ein peinliches Mißgeschick.

Geheimgespräch durch Rundfunk übertragen.

Auf Veranlassung des finnischen Justizministers sind zwei Redakteure des Lappoblatetts „Aktivisti“ verhaftet worden. Im Zusammenhang mit der Verhaftung der Redakteure wird in der Presse über ein peinliches Mißgeschick berichtet, das dem Innenminister widerfahren sein soll. Der Innenminister führte wegen der Verhaftung telephonisch ein Geheimgespräch mit einem Landeshauptmann. Gleichzeitig wurde ein Rundfunkvortrag telephonisch nach Tammerfors übermittelt. Aus einem noch unbekannten Grunde wurde das Geheimgespräch an den Rundfunk angeschlossen, wodurch die vertraulichen Mitteilungen des Innenministers öffentlich zu hören gewesen sein sollten.

Revolte gegen den russischen Arbeitszwang

Nicht Kommunisten von Nichtkommunisten getötet.

Amlich wird aus Moskau mitgeteilt, daß in der Republik Kasakstan beim Bau der Werke Kasakiroi eine kommunistische Stoßbrigade von nichtkommunistischen Arbeitern überfallen wurde. Sieben Kommunisten der Stoßbrigade wurden getötet, elf schwer verletzt. 40 Arbeiter wurden sofort verhaftet.

Es handelt sich hierbei um eine Aktion gegen die Stoßbrigaden, die sich die Aufgabe gestellt haben, den Fünfjahresplan unbedingt durchzuführen. Das Mitglied des Kollegiums der OGPU, Volkij, begab sich an den Tatort, um die Untersuchung selbst zu leiten.

Ferner kam es in den staatlichen Fischereibetrieben von Wolodarski im Gouvernement Astrachan zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und einer kommunistischen Stoßbrigade. Ein Mitglied der Stoßbrigade wurde getötet und mehrere Mitglieder verletzt. Der Hauptanführer der Arbeiter wurde sofort zum Tode verurteilt. Man erwartet weitere Todesurteile.

Wirrwarr in Spanien.

Der Kampf um die Regierungsbildung.

In Spanien herrschen zurzeit sehr verwinkelte politische Zustände, die zum Rücktritt des Kabinetts Verenguer geführt haben.

Nach dem Rücktritt Primo de Riveras war seinem Nachfolger General Verenguer die Aufgabe zugefallen, den Rückweg aus der Diktatur zu verfassungsmäßigen Zuständen vorzubereiten. Es ist ihm dies anscheinend nicht geglückt, und er hat sein Amt in die Hände des Königs zurückgelegt. Die bereits ausgeschriebenen Parlamentswahlen sind abgesagt worden. Diese Wahlen bilden wohl den eigentlichen Grund für den Kabinettsrücktritt. Die Linksparteien haben alle erklärt, sie würden sich nur an diesen Wahlen beteiligen, um in dem neuen Parlament sofort den Antrag auf Auflösung und Einberufung einer Verfassunggebenden Versammlung zu stellen. Hieraus zog die Regierung ihre Schlüsse und sagte die Parlamentswahlen ab. Bei den Linksparteien nimmt man an, daß nun die Verfassunggebende Nationalversammlung einberufen werden wird. König Alfons verhandelte darüber mit den Parteiführern.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 16. Februar 1931.

Der Gesundheitspaß.

Das Wort klingt amtlich, die Sache aber ist es nicht und wird es wohl auch in absehbarer Zeit nicht werden. Trotzdem läßt sich darüber reden. Es handelt sich darum, daß von verschiedenen Seiten ernstlich verlangt wird, daß Eltern für ihre Kinder gleich bei deren Geburt einen „Gesundheitspaß“ anlegen und diesen Paß in den späteren Jahren sorgfältig führen sollen. Unter einem solchen Paß ist ein Schriftstück zu verstehen, in welchem der Gesundheitszustand des in Frage kommenden Individuums ständig aufs genaueste kontrolliert wird. Es müßte vor allem verzeichnet werden, woran die betreffende Person besonders leidet, ob sie Anlage zu tranhaften Anfällen hat, ob sie leicht Unfälle erleidet — es gibt nämlich typische „Unfallser“, denen immer irgend etwas passiert —, ob sie für Gifte, Staub, Rauch, Lärm eine besondere Empfindlichkeit an den Tag legt usw. In Frankreich, in der Schweiz und in anderen Ländern sollen die schon vor längerer Zeit eingeleiteten Vorarbeiten für derartige Gesundheitspässe vor dem Abschluß stehen, und so kann man sich nicht wundern, daß auch bei uns Bestrebungen im Gange sind, einen solchen Gesundheitspaß zwar nicht durch gesetzliche Zwangsmaßnahmen, aber doch durch freiwillige Mitarbeit besonders der Mütter einzuführen. Es sind vor allem die Sozialhygieniker, die diese Bestrebungen zu fördern suchen. Und nun wird man natürlich fragen, was ein solcher Gesundheitspaß für das spätere Leben des Menschen bedeuten könnte. Ob, eine ganze Menge! Abgesehen von den ohne weiteres einleuchtenden Vorteilen für die Gesunderhaltung des einzelnen und des Volkes, die sich aus der weiten Verbreitung eines Gesundheitspasses in allen Schichten der Bevölkerung durch den Anreiz der Selbstkontrolle ergeben, ist die Bedeutung des Gesundheitspasses für die Berufsberatung und damit für die Unfallverhütung nicht zu unterschätzen. Zahlreiche Menschen sind in Berufen tätig, die ihrer körperlichen und geistigen Veranlagung nicht entsprechen. „Unfallser“ arbeiten oft in gefährlichen Betrieben, wo sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihre Mitarbeiter schädigen und gefährden. Wird aber einmal der Gesundheitspaß erst eingeführt sein, so werden sich ganz andere Grundlagen für die Auswahl des rechten Mannes für den rechten Paß ergeben. Wie gesagt, es läßt sich schon reden über den Gesundheitspaß, und die Mütter vor allem sollten sich an der Diskussion beteiligen.

* Wie wir hören, hat das kommunale Elektrizitätswerk Markt einen bedeutsamen Entschluß über die Ausgestaltung der Betriebsanlagen gefaßt. Die Hochdruckanlage des Cunovertes in Herdecke soll mit 2 neuen Kesseln ausgestattet werden, durch deren Beschaffung die gleichzeitige Ausnutzung der beiden vorhandenen Hochdruckturbinen ermöglicht wird. Der Bau der Anlage, welche einen Aufwand von annähernd 2 1/2 Mill. RM. erfordert, wird voraussichtlich 1 1/2 Jahre Zeit beanspruchen. Der Beschluß des Aufsichtsrates der Markt ist ein Zeichen dafür, daß die maßgebenden Stellen auch in den jetzigen schweren Zeiten nicht an der zukünftigen Entwicklung der Industrie und des Gewerbes zweifeln. Bei der langen Bauzeit muß ein Werk, auf dessen Leistungsfähigkeit fast die ganze wirtschaftliche Tätigkeit des Gebietes angewiesen ist, rechtzeitige Vorjorge treffen, um allen Ansprüchen gewachsen zu sein und die Abnehmer auf Grund modernster leistungsfähiger Anlagen günstig versorgen zu können. Erreulich ist es, daß die Vergabe eines solchen Auftrages, wie er hier in Frage kommt, sehr beachtenswerte Arbeitsmöglichkeiten in der schweren Zeit der Erwerbslosigkeit schafft.

Halber

+ Freitag abend gerieten einige junge Leute auf der Berlinerstraße in Halber — wohl wegen politischer Meinungsverschiedenheiten — in Streit. In dessen Verlauf erlitten 2 Personen Verletzungen, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

—) Der Radfahrerverein Halber veranstaltete gestern abend im Saale der Carlshöhe einen Preismaskenball mit vorhergehendem Konzert, verbunden mit radspportlichen Darbietungen. Der Besuch war ein guter. Das Bedersche Salon-Orchester eröffnete den Abend mit einem flottgespielten Musikstück. Dann folgten die Reigen des Vereins, 4er und 6er Reigen, die gute Aufnahme und lebhaften Beifall fanden. Gegen 8 Uhr war der Beginn für das Aufziehen der Masken angelegt. Recht zahlreich fanden sich die Kostümierten, 25 an der Zahl, ein und es begann ein bewegtes Leben im Saal. Die Herren Preisrichter hatten keine leichte Aufgabe die originellsten und schönsten Maskierten herauszufinden. Nach erfolgter Demaskierung fand die Preisverteilung statt. Nachstehende Damenmasken erhielten Preise:

1. Preis: Lorelei,
2. Preis: Es fiel ein Reif,
3. Preis: Storch
4. Preis: Blutrote Rosen
5. Preis: Schachspielerin,
6. Preis: Schornsteinfegerin.

Herrenmasken:

1. Preis: Finanzamt (Steuer)
2. Preis: Politischer Terror,
3. Preis: Youngplan,
4. Preis: Deutscher Michel,
5. Preis: Schneemann,
6. Preis: Heldengrab,
7. Preis: Sechstage Rennen.

Gruppenpreis:

„O lieb' so lang du lieben kannst.“

Ein flottes Tänzchen hielt die Teilnehmer noch recht lange zusammen.

Schalksmühle

—) Der Konsumverein Schalksmühle e. G. m. b. H. hielt am Sonnabend im Lokale Piepenstock seine Halbjahrsversammlung ab, die der Vorsitzende des Aufsichtsrates W. Wöhlisch leitete. Zum Geschäftsbericht über das verflossene Halbjahr nahm der Geschäftsführer Albert Kleinschmidt das Wort. Die Umsätze konnten in der Höhe des Vorhalbjahres gehalten werden. Es war sogar noch ein Mehr zu verzeichnen. Der Gesamtumsatz betrug 186 531 RM. Der Geschäftsführer referierte des weiteren über den getätigten Hauskauf von der Firma Griesenbeck & Co. in Krummholtz. Die Uebernahme des Wohn- und Geschäftshauses, wo auch die Vereinsräume demnächst untergebracht werden sollen, ist bereits erfolgt. Auch richtete er sein Augenmerk auf die gegenwärtige Periode der Lohn- und Preisabbaubewegung, woran sich eine sehr lehrreiche und anregende Aussprache anknüpfte. Der Bericht wurde von dem Referenten mit der Aufforderung zur weiteren genossenschaftlichen Treue geschlossen. Den Bericht über die stattgefundene gefällige Revision erstattete an Hand der herausgegebenen Aufstellung der Vorsitzende Wöhlisch.

Rund um den Reichstag

Reichstagsdiäten für Arbeitslose.

Die Reichstagsfraktionen der Deutschen und der Nationalsozialisten, die sich gegenwärtig von den Reichstagsarbeiten, besonders den Vollzügen, fernhalten, haben bekanntlich beschlossen, während dieser Zeit auf ihre Tagelöhner zu verzichten, so daß die Reichstagsdiäten täglich etwa 4000 Mark erspart. Wie im Reichstag verlautet, bereiten die Nationalsozialisten einen Antrag vor, der eine weitere Diäteneinsparung bezweckt. Sie wollen vorschlagen, daß sogenannte parlamentarische Doppelverdiener, die neben einem eigenen auskömmlichen Einkommen jetzt noch 600 Mark monatlich Diäten erhalten, diese Monatsgehälter nicht mehr beziehen sollen, wodurch eine Ersparnis von mehreren Millionen erzielt würde, die für die Arbeitslosenfürsorge verwendet werden sollen.

Ausländische Landarbeiter in Deutschland.

Der Reichstag hat in einer Entschließung die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ihre Bemühungen, für die Landwirtschaft geeignete Arbeitskräfte an Stelle der Ausländer zu vermitteln, mit Nachdruck fortsetze und besonders Wert darauf lege, daß die Wünsche und Bedürfnisse der Landwirtschaft auch beim Einzelnachweis von Arbeitskräften geprüft werden. — Zu dieser Frage betont Abg. Dörrich (Deutsches Landvolk): Wir müssen bestrebt sein, die ausländischen Landarbeiter mit der Zeit völlig auszuscheiden. Das bedingt aber, daß inländische Arbeiter die erforderlichen Arbeiten, insbesondere beim Rübenbau, ebenso gut leisten können und die Landwirtschaft in der Lage ist, die Arbeit zu einem Preise ausführen zu lassen, der den Rübenbau rentabel gestaltet. Solange diese Vorbedingung nicht erfüllt ist, wird man vorläufig leider noch gezwungen sein, ausländische Landarbeiter in beschränktem Umfang zuzulassen.

Das Reichsschulgesetz im Reichstag.

Über die Notwendigkeit, die Kulturfragen im Reichstag nicht zu vergessen, schreibt Abg. D. Mumm (Christlich-sozialer Volksdienst) folgendes: Bei der Nacht, die Wirtschaftspragen und Fragen der auswärtigen Politik heute haben, kann es leicht scheinen, als gäbe es im Deutschen Reichstag keine brennende Frage der Kulturpolitik. Da erinnert die Einbringung des Entwurfs eines Reichsschulgesetzes durch den Christlichsozialen Volksdienst daran, daß allerdings Kulturfragen an die Reichstagspforte

pochen. Es brodet im Volksleben. Die bauenden Kräfte sehen die Gefahr naher Zerstörung. Das zeigt der wachsende Kampf gegen Schund und Schmutz, der wachsende Kampf gegen die „Weltzentrale der Gottlosen“ in Berlin und so manches andere. Und tatsächlich ist es nicht zu tragen, daß die Reichsverfassung bereits 1919 ein Reichsschulgesetz verlieh und den Eltern bestimmte Rechte für die Wahl der Schulgestaltung verlieh und dennoch auch das Jahr 1931 noch immer kein Rahmengesetz des Reiches für das deutsche Volksschulwesen kennt. Es gibt Fragen, die der Finanzpolitik nicht untergeordnet, sondern übergeordnet sind. Wenn Millionen evangelischer Deutscher in dem Lande Sachsen rechtlich seit zwölf Jahren nicht eine einzige evangelische Schule mehr besitzen, so ist das untragbar. Es ist wirklich keine Forderung, die der Freiheit entgegensteht, daß Eltern, die für ihre Kinder Bekenntnisschulen verlangen, auch im Rahmen des geordneten Schulbetriebes, Bekenntnisschulen erhalten. Man sollte sich hüten, die Verzweiflung dieser Kreise weiter steigen zu lassen. Es wird sonst der Ruf wider die Staatschule für das private Schulsystem immer stärker werden. Gewiß ist ein Reichsschulgesetz nicht von heute zu morgen zu schaffen. Bei den letzten Beratungen des Bildungsausschusses, die ich zu leiten hatte, waren über 150 Anträge zum Neudessigen Schulgesetz in monatelanger Beratung zu erledigen. Die Forderung kann heute nur dahin gehen, daß die verschiedenen vorliegenden Anträge dem Ausschuss überwiesen werden und daß dieser die Beratungen beginnt.

Polens Raubzug gegen deutschen Grundbesitz.

Die polnischen Enteignungen 1932.

Das polnische Verordnungsblatt veröffentlicht den neuen Parzellierungsplan für das Jahr 1932. Dieser Plan umfaßt folgende Gebiete: Von den staatlichen Grundbesitz und dem Besitze der Landwirtschaftsbank wurden in neun Woiwodschaften insgesamt 20 000 Hektar zur Parzellierung bestimmt. Von dem privaten Grundbesitz sind insgesamt 180 000 Hektar von dem Parzellierungsplan erfasst worden.

An erster Stelle steht hier die Posener Woiwodschaft mit 24 000 Hektar; dann folgt Pommerellen mit 22 000 Hektar. Die Namensliste der Enteigneten dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Das spanische Kabinett Berenguer zurückgetreten.

Die Demission vom König angenommen.

Das spanische Kabinett Berenguer ist zurückgetreten. Der König nahm die Demission an und ist sofort in Besprechungen wegen der Neubildung eingetreten. Der



General Berenguer.

Grund des Matrikels ist darin zu suchen, daß für die kommenden Parlamentswahlen Schwierigkeiten in der Bildung einer Regierungsmehrheit eingetreten sind.

Justiz im Parlament

Kritik an der Rechtsprechung.

Fastnachtsferien des Reichstages.

Eine recht ereignisreiche Woche in der Geschichte des Reichstags ist vorbei. Manches, was geschah, ist sogar endgültig geworden. Endgültig die Trennung der Nationalsozialisten vom Reichstag. Endgültig die scharfe Scheidung zwischen rechts und der Mitte. Nicht etwa nun, daß die Kommunisten zu artigen Teilnehmern der Aussprache geworden sind, — sie nehmen kein Blatt vor den Mund. Ganz besonders nicht, wenn am Wochenende der Haushalt des Reichsjustizministeriums zur Debatte steht. Freilich sind auch hier die besten „Naschen“ schon durch die Verhandlungen des Haushaltsausschusses vorweggenommen. Da hören denn die anderen Reichstagsmitglieder nur mit halbem Ohr hin, oder gar nicht. Sie sind schon halb — oder ganz — „bei Mutter“. Wochenende, so gar ein sehr launiges. Denn es wird gleich noch verlängert durch drei Tage Karnevalsfreuden.

Alle waren ja treu und brav im Reichstag beieinander, die Mitglieder der Mittelparteien und der Sozialdemokratie. „Papa Löbe“ hatte sie sehr ernsthaft gemahnt, immer hübsch da zu sein. Denn es wäre eine peinliche Blamage gewesen, wenn plötzlich die Kommunisten die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifeln hätten und diese auch tatsächlich festgestellt worden wäre. Ein paar Mal nach der „Sesssion“ der Rechten kam es auch zu solchen Proben aufs Exempel. Da hat es geklappt. Das hatte auch noch eine andere Folge. Selbst bei den — um höflich zu sein: oratorisch unbegabtesten Rednern war der Sitzungsaal von sehr viel mehr Abgeordneten besetzt als man es in solchen Fällen gewohnt war. Sogar Mitglieder der anderen Parteien als nur der des Redners waren recht zahlreich anwesend, — sie hörten sozusagen aus Langeweile sich auch mal die Rede eines politischen Gegners an. Und so etwas schadet gerade dort am allerwenigsten, wo der Glaube an die eigene „Gottähnlichkeit“ etwas übertrieben stark entwickelt zu sein pflegt.

Also mögen sich die Herren „M. d. R.“ der wohlverdienten Ruhe des Wochenendes und der Karnevalsferien hingeben; denn daß sie allzu heftig dem Fringen Karneval huldigen werden, ist nicht wahrscheinlich. Die Gelegenheit fehlt und die Lust dazu. Zu scharf und zu tief schnitten die Ereignisse der vergangenen Woche in das Leben des Reichstags hinein und man wird sich bis zum Donnerstag wohl mehr die Köpfe darüber zerbrechen, wie es nun in der Politik und im Reichstag werden wird als in ein schmetterndes „Maaf“ auszubringen.

Sitzungsbericht.

(26. Sitzung.)

OB. Berlin, 14. Februar.

Im Reichstag wurde die zweite Lesung des Reichshaushalts beim Reichsjustizministerium fortgesetzt. Verbunden damit wird die dritte Lesung der Vorlage zur Änderung des Pressegesetzes, wonach Abgeordnete nicht mehr verantwortliche Redakteure sein dürfen.

Religion und Leben.

Ein Fastenhirtenbrief des Berliner Bischofs.

Ein in allen katholischen Kirchen des Bistums Berlin verlesener Fastenhirtenbrief des Bischofs Dr. Schreiber behandelt das Verhältnis zwischen Religion und Leben. Die Religion sei eine Forderung des Menschengeistes. Sie gehöre zu einem geisteswürdigen Leben.

Die Zeugung Gottes

sei mit echter Wissenschaft nicht vereinbar. In der Gesamtheit seien die Menschen ohne Religion nach Ausweis der Geschichte und Erfahrung immer mehr abgeglitten von der religiösen Erfüllung der sittlichen Normen.

In den wirtschaftlichen und sozialen Belangen

habe die Religion ihre Segenskraft stets bewiesen, denn nur die Religion sei fähig, auf die Dauer in dem Menschen die egoistischen, antisozialen Triebe niederzubalten. Ganz verlogen sei die Behauptung, daß das Christentum, die katholische Kirche, den Weltkrieg verursacht

oder verlängert habe. Sei doch Papst Pius X. nach den ersten Kriegswochen aus Gram über den Krieg gestorben. Papst Benedikt XV. habe sich stets für die Beendigung des Völkermordens eingesetzt. Wenn Kriegswaffen von der Kirche eingesetzt worden seien, so nur deshalb, da jedes Volk fest überzeugt gewesen sei, daß der Krieg gegen das eigene Land ungerecht vom Zaune gebrochen sei und die Existenz der Nation bedrohe. Die Behauptung, die katholische Kirche

habe es mit dem Kapitalismus,

sei fähig. Sie könne aber nicht jenen Kapitalismus, der die Forderungen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit verantwortungslos zu erfüllen suche, als eine der möglichen Wirtschaftsformen ohne weiteres verdammen.



Der Papst vorm Mikrophon

bei seiner Rundfunkansprache, mit der er die Vatikanische Radiostation am 12. Februar einweihte. (Einfach Kardinalstaatssekretär Pacelli, der frühere Apostolische Nuntius in Berlin — zwischen ihm und dem heiligen Vater im Hintergrund der große italienische Physiker Marconi, unter dessen Oberleitung die Funktion der Vatikanischen gebaut wurde.)

Abg. Dr. Warum (Soz.) bespricht ausführlich den Fall Bullerjahn.

Er begrüßt es, daß dieser Fall jetzt in einem Stadium angelangt sei, das den Sieg der Gerechtigkeit und die Befreiung Bullerjahns erwarten lasse. Zu schärfster Kritik gebe das Urteil des Reichsgerichts im Falle Jorns Veranlassung. Es sei zu hoffen, daß der Urlaub des Herrn Jorns endgültig sei und ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet werde. (Beifall b. d. Soz.) In Hochverratsverfahren sei immer noch eine ganz verschiedene Behandlung der Nationalsozialisten und der Kommunisten zugunsten der Nationalsozialisten festzustellen.

Abg. Muntau (Chr.-Soz.) weist darauf hin, daß im Strafvolzug durch

individuelle Behandlung der Gefangenen

wesentliche Fortschritte gemacht seien. Die Gefangenen würden besser versorgt, als manche Arbeitslosen sich versorgen könnten. (Zuruf b. d. Komm.: Sie haben noch nicht im Zuchthaus geessen!)

Staatssekretär Joel erwidert,

leider habe die Kriminalstatistik wegen der finanziellen Not nicht im erforderlichen Umfang ausgebaut werden können. Dem sozialdemokratischen Redner sei durchaus beizupflichten, wenn er alle Maßnahmen zur Erforschung der Wahrheit im Fall Bullerjahn verlange. Bedauerlich sei aber die Behauptung, daß im Fall Jorns das Urteil des Reichsgerichts fertig gewesen sei und man dann erst die Begründung gemacht hätte. Es liege darin der politische Vorwurf, daß am höchsten Gerichtshof eine vorgefasste Meinung bestanden habe, und ein solcher Vorwurf sei mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Das gebiete

die Achtung vor dem höchsten Gericht.

(Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Der Redner hält es im übrigen für zweckmäßig, daß sich gerade die höchsten richterlichen Beamten in politischen Tages- und Streitfragen große Zurückhaltung auferlegen. Dem Reichsanwalt Jorns müsse genau der gleiche Anspruch auf Gerechtigkeit zugebilligt werden wie jedem anderen Staatsbürger. Unbegründet sei auch der Vorwurf, daß in Hochverratsachen vor dem Reichsgericht die Nationalsozialisten besser als die Kommunisten behandelt würden.

Abg. Dr. Löwenthal (Komm.) meint, es sei aus dem Lande der Dichter und Denker ein Land der Richter und Henker geworden. Eine Massenjustiz begünstige Unterdrückung und Ausbeutung.

Abg. Landsberg (Soz.) erklärt, die Kommunisten hätten den Schacher in der Politik eingebürgert. Sie hätten das Recht verwirrt, für sich

politische Sauberkeit in Anspruch zu nehmen.

(Großer anhaltender Lärm bei den Kommunisten, die dem Redner mit Schimpfwörtern antworteten. Der Präsident erteilt einige Ordnungsrufe und weist schließlich zwei Kommunisten aus dem Saal.)

Der Haushaltsplan für das Reichsjustizministerium wird genehmigt.

Die Abstimmung über den Gesekentwurf zur Änderung des Pressegesetzes wird zurückgestellt.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 3 Uhr: Haushalt des Reichswehrministeriums.

Handelsverträge oder geschlossene Zollgrenze?

Schwierigkeiten der Rückgliederung des Saargebietes.

In einer Sonderveranstaltung der Verwaltungsakademie in Koblenz sprach Präsident Schmeizer-Saarbrücken über die Rückgliederung des Saargebietes. Er führte u. a. aus: Die Rückgliederung des Saargebietes nach einer mehr als zwölfjährigen Klostrennung vom Reich sei eine so komplizierte Angelegenheit, daß man sich rechtzeitig und ausgiebig mit dem Problem befassen müsse. Bei der Überleitung der Verwaltung müsse ab- und aufgebaut werden. Die Zentralbehörden müßten abgebaut werden und mit ihnen ein großer Teil des Staatsapparates von 2000 Beamten, die vorher weder Reichs- noch Staatsbeamte gewesen seien. Das verwaltungsmäßige Auseinanderziehen des größten Teiles der preussischen Rheinprovinz und des kleineren Teiles der bayerischen Pfalz werde nicht leicht sein. Eine besondere Verwaltungsbehörde werde für eine reichlich bemessene Übergangszeit eingerichtet werden müssen. Auch die Überleitung der bestehenden Gesetze in die Reichsgesetze werde schwierig sein. Umfangreiche Änderungen würden namentlich in der Steuererhebung zwecks Angleichung an die Reichsgesetze getroffen werden müssen. Auch die gesamte Arbeitszeitregelung bestesse im Saargebiet nicht, abgesehen von einer Scheinverordnung über den Achtfundentag. Vor allen Dingen müßten weiter ein neuer Absatzmarkt für die Saarohle und Hand in Hand damit bessere Transportmöglichkeiten geschaffen werden. Die eisenverarbeitende Industrie sehe augenblicklich fast ihre ganzen Erzeugnisse in Frankreich ab. Sie erwarte deshalb den Abschluß günstiger Handelsverträge. Das Handwerk und die gesamte Landwirtschaft würden dagegen am liebsten eine geschlossene Zollgrenze gegenüber Frankreich sehen. Die Schwerindustrie und der Handel sprächen sich für eine weitgehende Ein- und Ausfuhrmöglichkeit zwischen Deutschland und Frankreich aus.

Schreckensszenen bei einem Großfeuer.

Wie in einer Falle gefangen.

Durch ein Großfeuer wurde im Stadtteil Marzlebene in London ein Wohnhaus zerstört, wobei zwei Menschen getötet und fünf verletzt wurden. Unter den Verletzten sind drei Feuerwehrleute, die beim Einsturz einer Treppe zu Schaden kamen. Der Brand war im ersten Stockwerk ausgebrochen, so daß sämtliche Einwohner des Hauses, die in den oberen Stockwerken schliefen, wie in einer Falle gefangen waren und nicht entweichen konnten. Als erste bemerkte die Köchin im oberen Stockwerk den Rauch und weckte sofort die übrigen vier Dienstmädchen und dann auch die Herrschaft. Kurz darauf schlugen die Flammen hoch auf und ergriffen die oberen Stockwerke. Die Feuerwehr rettete zunächst den erkrankten Sohn. Sie fanden dann die Frau des Hauses, die der älteren Krankenpflegerin zu Hilfe eilen wollte, bereits verlohrt vor. Die Pflegerin selbst lag in den letzten Zügen. Der zweite Sohn des Hauses sprang aus dem Fenster, verfehlte jedoch das Sprungtuch und fiel auf das Pflaster. Er mußte in schwerem verletztem Zustand in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Dienstmädchen wurden über Leitern gerettet; eines von ihnen war bereits schwer verletzt. Das Haus brannte vollständig aus.

loß, dem einstimmige Zustimmung, wie auch dem Halb-jahresbericht zu teil wurde.

—r Einen Familienabend veranstaltete der hiesige MGB. am Sonnabend im Kriegerstortischen Saale im Kreise seiner Ehren- und aktiven Mitglieder. Zu Beginn begrüßte der Vorsitzende, Malermeister Gustav Midenhagen die Erschienenen insbesondere die Ehrenmitglieder und den Protektor Fabrikant Gustav Schröder. Bei Gesangsvorträgen, theatralischen Aufführungen der eigenen Schauspielergruppe, Tanz usw. entspannte sich ein gemütlicher und fideles Sängereabend, dem an Einmütigkeit und Geselligkeit nichts fehlte.

Kierspe

—s Im Silberfrazze. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen morgen die Eheleute Ernst Bauckhage hier selbst. Dem Paare unseren Glückwunsch.

—s Sitzung der größeren Kirchenvertretung. Am Samstag nachmittag tagte im Sitzungssaale des Gemeinshauses die größere Kirchenvertretung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Pfarrer Eggerling in ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes Albert Kampmann, Gemecke, wobei er gleichzeitig darauf hinwies, daß der Tod innerhalb weniger Wochen zum dritten Male in den Reihen der Mitglieder der Repräsentation eingeleitet sei. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben die Anwesenden sich von ihren Sitzen. Zur Beratung stand zunächst der Ausbau des Turmes zu einer Gedächtnishalle. Frau Johannes Kleinschmidt hatte sich schon vor einiger Zeit in dankenswerter Weise der Aufgabe unterzogen, für den Ausbau des Turmeinganges bezw. Durchganges zur Kirche Beiträge zu sammeln. Diese Sammlung hat einen großen Erfolg gehabt, und will man der Ausführung des Projektes nunmehr näher treten. In der jetzigen Sitzung war Architekt Rigge zur Erläuterung des Kostenanschlages anwesend. Die Vertretung ist grundsätzlich mit dem Ausbau zu einer Gedächtnishalle einverstanden und überläßt der Baukommission die weiteren Arbeiten. Für den verstorbenen Presbyter Ernst Hefendehl war aus der Repräsentation Emil Eichholz, Bruch gewählt worden. Die dadurch notwendig gewordene Ergänzung für den letzteren entfiel auf Theodor Laueberg-Kiersper-Löh. Seitens des Grundbuchamtes war die gegenseitige Auflassung von Zugparzellen (am Kirchplatz) zwischen der Kirchengemeinde und Fritz Abel verlangt worden. Die Sache liegt etwa 30 Jahre zurück und ist lediglich eine reine Formfrage, jedoch die Vertretung ohne weiteres zustimmt. Der Gottesdienst in Kierspe-Whj soll ab Ostern in dem neu zu errichtenden Zeichensaal der Pestalozzischule stattfinden. Von dem Konsistorium war verlangt worden, für das neue Rechnungsjahr einer neuen Antrag auf Beihilfe zur Errichtung eines kirchlichen Gebäudes in Kierspe-Bahnhof zu stellen, weil aus dem letzten Etat hierfür keine Mittel mehr entnommen werden konnten. Der Vorsitzende wurde beauftragt, einen diesbezüglichen Antrag erneut zu stellen. Im Zusammenhang damit wurde der Antrag Fastenrath auf andere Ausgestaltung des geplanten kirchlichen Gebäudes von dem Antragsteller einstweilen zurück genommen. Die Vertretung befaßte sich sodann mit der Besprechung über Unterstützung bedürftiger Familien in der Gemeinde. Die Durchführung einer entsprechenden Hilfsaktion wurde beschlossen. Einen breiten Raum nahm die Besprechung über das neue Gesangbuch in Anspruch, dessen offizielle Einführung Palmsonntag erfolgen soll. Trotz der Vorbehalte, die das neue Gesangbuch mit sich bringt, ist ein großer Teil der Vertretung der Ansicht, daß der jetzige Zeitpunkt für die Einführung eines neuen Gesangbuches nicht gegeben sei, und man bedauert daß die Vertretung der einzelnen Kirchengemeinden hierzu nicht vorher gehört worden sind. Um über die anfänglichen Schwierigkeiten bei der Einführung hinweg zukommen, beschließt die Vertretung die Anschaffung von 120 Gesangbüchern, die den Kirchgängern zur Benutzung während des Gottesdienstes zur Verfügung gestellt werden. Außerdem können die beiden Kirchchöre auch die Bücher benutzen. Der Antrag des Kirchenchors Kierspe, vorläufig weiter im kleinen Saale des Hotels Berliner Hof proben zu können, wird gutgeheißen, nachdem die Saalmiete ermäßigt worden ist.

—s Ski-Sport in Kierspe. Der Skiklub unternahm am Samstag nachmittag einen Ausflug nach Berkenbaum. Unter reger Beteiligung ging der Lauf, begünstigt von schönstem Sonnenschein über die Höhe nach Oberbrömecke und von dort durch die winterlich verschneite Mark dem Ziele zu. Nach einem gemütlichen Aufenthalt wurde die Fahrt noch bis Volwerk ausgedehnt, wo man auf der Engländerischen Weide bis zum Abend dem Sport oblag. Gegen 9 Uhr kehrte die Gruppe in bester Verfassung zurück. Am Sonntag war wieder reger Betrieb bei den Sprungschikanen auf dem bekannten Gelände unterhalb Hohenholten. Die neue Schneedecke war der Ausübung des Sports günstiger gegenüber dem vorigen Sonntag und konnten demgemäß auch bessere Leistungen erzielt werden. Die Kiersper Ortsgruppe hat insbesondere einige junge Springer, die zu den allerbesten Hoffnungen berechtigen. In den letzten Tagen sind aus unserem Dorfe eine ganze Reihe neue Sportler auf der Wilsfläche erschienen. Männer, die sonst in ihrer freien Zeit stundenlang hinterm warmen Ofen beim Stat saßen, haben die Freuden des Skisports erkannt. Wenn es auch im Anfang vielleicht etwas schwer fällt, so wissen diese Sportler sehr genau, daß nach kein Meister vom Himmel gefallen ist, und es läßt sich heute schon mit Bestimmtheit sagen, daß im nächsten Winter die Skisport-Bewegung hier selbst große Formen annehmen wird.

—s Die Kiersper Reitabteilung hielt am Samstagabend ihre Jahresversammlung im Hotel Berliner Hof ab, geleitet und eröffnet von dem 1. Vorsitzenden Hugo Vollmann. Eingangs gab der Schriftführer Herbert Vollmann dem Jahresbericht. Erwähnenswert ist die Teilnahme an dem Reitturnier in Halber, bei welcher Gelegenheit die Abteilung außer Einzelpreisen die Kreis-Standarte errang. Ueber die Kassenverhältnisse berichtete der Kassierer Ernst Aldermann. Die Geschäfte waren von den Mitgliedern Klosterhalsen und Berges geprüft und für stimmend befunden worden, jedoch dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Sahnungsmäßig schieben der 2. Vorsitzende und Kassierer aus. Anstelle des 2. Vorsitzenden (bisher Otto Haase) wurde Franz Klosterhalsen gewählt, während für den Kassierer Ernst Aldermann eine Wiederwahl stattfand. Zur Entlastung des Kassierers wählte die Versammlung Vertrauensleute, und zwar: für den Bezirk Hohen Karl Berges, für den Bezirk Hohenholten Karl Borlinghaus,

Halver im Zeichen des Schneeschuh's.

Zu den am gestrigen Tage veranstalteten Ski-Wett-kämpfer hatte sich eine bedeutend größere Anzahl Wett-kämpfer, sowie auch Zuschauer eingefunden, als vom Klub erwartet war. Schon Vormittags sah man eine ganze Anzahl Läufer zu dem Gelände am Kollenberg hinausfahren. Pünktlich um 2 1/2 Uhr begannen die ersten Wett-läufe. Schon um diese Zeit mochten sich 300-400 Zuschauer eingefunden haben. Am 1. Lauf der 10- und 11-jährigen nahmen 17 Knaben teil. Der Lauf ging über die Höhe des Kollenbergs hinunter in den Talkeßel und betrug ca. 1000 Meter. Erster wurde A. Faust, 2. K. H. Kemmerts, 3. W. Clever. Am dem nächsten Lauf, der über ca. 1500 m führte, nahmen 12- und 13-jährige Knaben teil. In diesem Laufe wurde erster W. Böngen, 2. K. Hölting, 3. W. Lehmann. Der nächste Lauf, der am Ziel begann und über die ganze Höhe des Kollenbergs hinwegführte hatte 9 Teilnehmer. Es war dieses der Lauf der 14 bis 16-jährigen. Erster wurde K. Wilmann, 2. H. Loh, 3. Fr. Wirths. Der nächste Lauf der 17 und 18-jährigen zählte 12 Teilnehmer. Die Strecke betrug ca. 2000 m und führte ebenfalls um das ganze Gelände am Kollenberg herum. Erster wurde L. Riefemann, 2. H. Scharwächter, 3. K. Jffel. Die Läufe waren von der Höhe des Kollenbergs aus sehr gut zu übersehen. Nur das neblige Wetter beeinträchtigte die Veranstaltung; dafür war der Schnee aber von einwandfreier Beschaffenheit. Der letzte Lauf der für alle Teilnehmer offen war, zählte nicht weniger als 26 Teilnehmer. Die Strecke führte vom Kollenberg nach den Weiden zum Hölchen. Erster wurde hier W. Taruttis, 2. Fr. Wirths, 3. L. Riefemann. Hierbei ist jedoch zu be-

und für den Rhader und Schmidthausen Bezirk Paul Wilsfrath. Von der Reitschule Münster wird ein Reit- und Fahrkursus für Reitschüler veranstaltet. Die Versammlung beschloß, von der hiesigen Abteilung Werner Nolte dorthin zu entsenden. Zum Schluß wurden noch einige kleinere Punkte, wie Regelung der Übungsstunden usw. besprochen.

—s Der Landwirtschaftliche Ortsverein hielt am Samstag nachmittag im Hotel Plate seine Jahres-Versammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden Hugo Vollmann eröffnet und geleitet wurde. Eingangs der Tagesordnung erbatte Karl Haarbans, Thal den Jahres- und Kassenbericht, den die Versammlung mit Dank entgegen nahm. Die Festsetzung der Beiträge wurde in der Weise geregelt, daß für die ersten 20 Morgen eine Grundgebühr von RM 3.- und für jeden weiteren Morgen 15 Pfg. erhoben werden. Unter Punkt Vorstandswahlen wählte die Versammlung den sahnungsmäßig ausscheidenden 2. Vorsitzenden Wilhelm Winter-Höferhof einstimmig wieder. Als Ausschuß-Mitglieder wurden Eugen Eichholz-Bruch und Wilhelm Brüggemann-Wiederhof bestätigt. Die demnächstige Bullen-Prämierung soll für die ganze Gemeinde in Kierspe stattfinden, zu der eine Prämie von 100 RM ausgesetzt wird. In die Prüfungskommission wählte man Wilhelm Winter-Höferhof, Theodor Laueberg Kiersper Löh und Willi Borlinghaus-Windfuhr. Betreffs Beschaffung von Saatartoffeln wurde darauf hingewiesen, sich bei Bedarf an das Amt oder die Genossenschaft zu wenden. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, am Samstag, 28. Febr. einen Frauen-Tag zu veranstalten, mit dem ein Kaffee-Trinken verbunden werden soll. Fräulein Spielermann von der Landwirtschaftsschule Lüdenscheid soll gebeten werden, an diesem Tage einen Vortrag über Buttermilch und Käse zu halten. An die Tagesordnung schloß sich zunächst ein Vortrag von Direktor Schewe über das Reichsmilchgesetz, der sehr lehrreich war und den Zuhörern manche Anregung gab. Ueber Steuerfragen referierte Dr. Kortenbach in Vertretung des infolge eines erlittenen Beinbruchs verhinderten Dr. Herfel. Redner befaßte sich insbesondere mit der Einheitssteuer.

Kierspe-Whj.

—b Der Gemischte Chor Kierspe-Whj. beging am vergangen Sonntag im Saale des Herrn Wilhelm Becker, Schnöckenbach seine diesjährige Familienfeier. Diefelbe war auch von Freunden des Chores sehr gut besucht. Mit einem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken wurde die Feier begonnen. Der Vorsitzende Herr Aug. Schöttler sprach Worte der Begrüßung und galt sein besonderer Gruß den Mitwirkenden Herrn Lehrer Vedder (Klavier) und Herrn Richard Kämmerer (Cello), sowie Herrn Pfarrer Eggerling. Mit der Bitte, auch weiterhin dem Kirchenchor treu zu bleiben, schloß er seine Ausführungen. Die Vortragsfolge wurde mit dem Chor „Der Herr ist unsre Zuversicht“ von B. Klein begonnen. Nachdem Herr Vedder und Herr Kämmerer „Largo“ von Becker und „Arie“ von Tonaglia gespielt und der Chor „Herr deine Güte“ von E. Grell gesungen hatte, nahm Herr Pfarrer Eggerling das Wort zu einer passenden Ansprache. Diefelbe verbreitete sich über die Aufgaben des Kirchenchors und begrüßte es, daß der Chor auch bereits Lieder aus dem neuen Gesangbuch eingeübt hat. Die Aufführung von A. Herzog „Seelen in Not“ ein Menschenkind in 3 Akten, verfehlte seine Wirkung nicht und fand allgemeines Beifall. Im zweiten Teil wartete der Chor mit „An einem Bächlein“ von H. Waelent auf. Auch Herr Kämmerer und Herr Vedder wußten im weiteren Verlauf des Abends ihr Instrument vortrefflich zu meistern. Heiterkeit brachte das Luststück „Das männliche Dienstmädchen“ von B. Meinhold. Alle Rollen, sowohl in dem Luststück, als auch in dem Volksstück waren sehr gut besetzt und zeugten die Mitwirkenden von einem hervorragenden Darstellungsvermögen. Zum Schluß brachte der Chor das Volkslied „Mir ist ein schön's braun Maidelein“ zu Gehör, worauf Herr Rektor Berkemann als Chorleiter noch Worte des Dankes an alle Mitwirkende und Besucher sprach. Die Veranstaltung bewies, daß auch der Kirchenchor unter Leitung seines umsichtigen Dirigenten im Stande ist unterhaltende und künstlerische auf beobachtenswerter Stufe stehende Leistungen zu vollbringen.

—b Einen Kappenaabend veranstaltete die MGB. Eintracht Kierspe-Whj. Nachdem der Vorsitzende Begrüßungsworte gesprochen hatte, trug Sangesbruder Alb. Kattwinkel „Unter dem Apfelbaum“ vor, womit er Beifall erntete. Der Protektor des Vereins Herr Willi Funke nahm dann das Wort um den Sangesbruder Heinrich Kumpmann durch Ueberreichen einer Ehrenurkunde für seine 25-jährige Mitgliedschaft zu ehren. Sangesbruder Kumpmann dankte in bewegten Worten. Der Verein trug im Laufe des Abends verschiedene Gesangsvorträge vor von denen besonders „Liebesklage“, „Spielmanns Wanderlied“, „Oberländer

rückfichtigen, daß die beiden ersten Läufer eine Vorgabe von 3 Minuten bekamen, während Riefemann ohne Vorgabe vom Mal abließ. Als die ersten Läufer am Ziel im Hölchen ankamen, hatte sich dort womöglich eine noch größere Zuschauerzahl eingefunden, die mit Interesse den anschließenden Sprungübungen zusahen. Zum Springen hatten sich zwei Gruppen von je 12 Springern gemeldet. Die bestgeordneten Sprünge wurden von K. Wilmann erzielt, der auch in der zweiten Gruppe den ersten Platz belegte. Zweiter wurde in der zweiten Gruppe A. Jffel und dritter H. Bremider. Die zweite Gruppe zählte durchweg ältere Mitglieder, die auch die bessere Sprungleistung erzielt. In der ersten Gruppe wurde P. Pastors 1. Sieger, den 2. Platz belegte H. Edardt, den 3. Platz W. Venscheid. Als einzige Dame beteiligte sich Fr. E. Enneper an dem Springen, die mit, wenn auch nicht sehr weit, so doch 3 gut bestandenen Sprüngen einen Erfolg erzielte. Das Ski-Fahren hinter Motorrädern, das von der Ley bis zum Wasserturm stattfinden sollte, und das den Zuschauern die Zeit bis zur Ankunft der ersten Läufer vom Kollenberg verkürzen sollte, mußte leider ausfallen, da es gegen die Bestimmungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen verstieß. Der Ski-Klub beabsichtigt jedoch, mit dem Reiterverein in Verbindung zu treten. Vielleicht ist es möglich, am nächsten Sonntag ein Ski-Rennen hinter Pferden zu veranstalten. Alles in Allem kann man sagen, daß die Wettkämpfe durchaus von Erfolg gekrönt waren und Teilnehmer wie Zuschauer nach der Veranstaltung befriedigt das Feld räumten.

Hochzeit“ und „Wo gen Himmel Eichen ragen“ gefielen. Der theatralische Teil wurde von Mitgliedern des Vereins bestritten und war überaus reichhaltig. Es würde zu weit führen auf jede Darbietung einzeln einzugehen. immerhin soll lobend anerkannt werden, daß die Samgebrüder in ihren Darbietungen „Emil mit der kalten Hand“, „Die drei Karlsbader Kurgäste“, „Dämlicher Bua“, „Heinrich verliert die Balance nicht“ sowie „Unser neuer Reichstagskandidat“ mehr boten, als man erwartet hatte. Die Stunden gingen schnell dahin und in vorgerückter Stunde konnte man sich nur ungern von einander trennen.

—b Ein von den Bewohnern von Bremiderhof usw. lange gehegter Wunsch ist nunmehr insofern in Erfüllung gegangen als, Mark Sauerland auf Wunsch derselben an dem Betriebe der Firma E. Bremider eine Bedarfshaltestelle eingerichtet hat.

Rahmede. Zusammenstoß mit der K. A. C. Am Freitagabend fuhr der Lieferwagen des Herrn E. Stute unterhalb der Station Kronprinz beim Ausweichen in der Weiche auf den Zug der K. A. C. Der Fahrer blieb unverletzt, während der Beifahrer dem Amts Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Wagen wurde schwer beschädigt abgeschleppt.

Minden i. W. Siebzehnjähriger erschlägt den Stiefvater. Eine Familienstreitigkeit in Huenebrock endete mit einem Totschlag. Der 40-jährige Aufseher war auf dem Rückweg vom Empfang der Erwerbslosenunterstützung in Bünde in einer Gastwirtschaft eingeleitet. Sein 17-jähriger Stiefsohn bemerkte das Rad des Vaters vor dem Lokal und zerschnitt die Reifen, um ihn an einer zeitigen Heimkehr zu verhindern, denn er sollte nichts von dem Fernsein des Stiefsohnes merken. Aufseherstraße ruß aber diesen Streich bemerkt haben, denn als beide um 11 Uhr nachts in der Wohnung zusammen trafen, entwickelte sich sofort ein Streit. Der Stiefsohn begab sich auf den Hausboden, wohin ihm der Stiefvater folgte. Dort setzte sich der Streit fort, und plötzlich griff der junge Bursche zu einem Holzstiel und schlug dem Vater damit über den Kopf. Der Mann brach schwerverletzt zusammen und starb kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus. Der Totschläger wurde in Haft genommen.

Aus der Nachbarschaft

Bergisch-Born. Ein Ackergehilfe in Buchholzen bei Bergisch-Born geriet mit einer Hand in die Kreisfäße, wobei ihm sämtliche Finger abgeschnitten wurden. Längere Zeit mußte er ohne Hilfe in schrecklichen Schmerzen verweilen, bis ärztliche Hilfe ihm zuteil wurde.

Siegen. Mit 50.000 RM. gestrichelt. Der Verwalter Alfred Stähler, Gerichtstaxator und Auktionator in Weidenau hat, wie verlautet, große Unterschlagungen begangen. Die veruntreute Summe soll 50.000 RM. überstiegen haben. Es handelt sich um kleinere Vermögen, die Stähler verwaltete, und um Beträge aus Haus- und Grundstücksverkäufen. Nach den Ermittlungen der Polizei ist der Betrüger in Belgien gesehen worden, doch wird angenommen, daß er sich inzwischen nach Rußland zu einem Bruder begeben hat. Der Gläubigerteil betrug die von seinem Vater übernommene Immobilienverwaltung und ein Verleihungsgeschäft seit dreißig Jahren.

Detmold. Raubüberfall. Auf den Landwirt Krop wurde auf seinem Hofe in Bega ein schwerer Raubüberfall verübt. Vor der Tür seines Schlafzimmers sprang ein Unbekannter den 72-jährigen Mann an, öffnete ihm Rock und Weste und schnitt ihm den Brustbeutel ab. Dann konnte er mit seinem Raub in Höhe von 210 Mark entkommen. Man nimmt an, daß der Täter in der Ortschaft selbst zu suchen sein muß, da er darüber informiert war, daß der alte Mann in seinem Brustbeutel größere Geldbeträge bei sich führte. Die Ermittlungen führten bisher noch zu keinem Ergebnis.

Celle. Wallach-Auktion. Auf der im hiesigen Landgestüt am 24. d. Ms. stattfindenden Wallach-Auktion gelangen 32 vierjährige Wallache aus der Hunnesröder Aufzucht in Celle zur Versteigerung. Die Zahl ist etwas kleiner als in sonstigen Jahren, da Tiere mit erheblichen Fehlern nach Feststellung dieser in den einzelnen Jahresgängen veräußert wurden. Was nachblieb und nun zum Verkauf kommt, sind jedoch gute, solide Pferde. Sämtliche Tiere sind geritten und meistens ein- und zweispännig gefahren.

Hamburg. Dampfer „Vogtland“ unter der Panama-Flagge. Der Dampfer „Vogtland“ der Reederei Bogemann hat seine erste Ausreise unter der Panama-Flagge angetreten. Das über 4000 Bruttoregistertonnen große Schiff verließ den Hamburger Hafen um 7.30 Uhr. Es hat eine Ladung Rasi an Bord und ist nach

New-Orleans bestimmt. Wie die Reederei versichert, besteht die 32köpfige Besatzung ausschließlich aus deutschen Seeleuten.

Hannover. Veränderte Schlachtviehmarkzeiten. Der Schlachtviehmarkt auf dem hannoverschen Schlacht- und Viehhof beginnt vom 18. Februar an für Kleinvieh um 8 und für Großvieh um 8.30 Uhr. Das Vieh kann auf dem Landwege von 5 Uhr an aufgetrieben werden, und zwar spätestens bis 7 Uhr.

Braunschweig. Weiterer Lehrerbau. Im Bildungsausschuß des Landtages wurden von Regierungsseite Angaben über die durch die Finanzlage des Landes gebotenen Einschränkungen auf dem Schulgebiet gemacht. Danach sollen in sämtlichen Volksschulen insgesamt 140 Lehrer abgebaut werden. Die Ausgaben für das Schulwesen seien in den letzten Jahren riesenhaft angeschwollen, so daß durch Erhöhung der Pflanzstundenzahl und der Klassenfrequenz ziffern Ersparnisse gemacht werden müßten. Restlos würde sich der Abbau nicht durchführen lassen, da im kommenden Schuljahre 3000 Kinder mehr eingeschult würden als bisher. Die Regierung erklärte, daß es sich bei dem Abbau der disziplinären Lehrer um keine politische Maßnahme handle. Die Debatte über die Schulfragen wird im Ausschuß fortgesetzt.

Lehrte. Versteigerung des Zuchtviehverbandes. In der hiesigen Versteigerungshalle der Viehverkaufs-V.-G. hielt der Züchterverband Hannover seine 40. Zuchtviehversteigerung ab. Der gesamte Auftrieb von 30 Bullen, 49 Kühen und 40 Kindern wurde verkauft. Der Preisdurchschnitt zu dem die Bullen den Besitzer wechselten, lag durchschnittlich bei 720 Mark, während der Hofbesitzer Weisen-Zimmern mit 1000 Mark einen Höchstpreis erzielte. Hier trat besonders die Stierhaltungsgenossenschaft als Käufer auf. Bei den Kühen betrugen die Durchschnittspreise 540 Mark und bei den Kindern etwa 600 Mark. Käufer waren u. a. aus Holland, Lippe, Westfalen und Hamburg erschienen.

Dampfer „Vogtland“ unter der Panamaschlage ausgefahren. Der Dampfer „Vogtland“ der Hamburger Reederei Vogemann hat seine erste Ausreise unter der Panamaschlage angetreten. Das über 4000 Bruttoregistertonnen große Schiff hat eine Ladung Kaffee an Bord und ist nach New Orleans bestimmt. Wie die Reederei versichert, besteht die 32köpfige Besatzung ausschließlich aus deutschen Seeleuten.

Nach 16½ Jahren aus dem Weltkriege heimgekehrt. Nach 16½-jähriger Abwesenheit ist der Kaufmann Kurz aus Unterstauffteten in Württemberg, der 1914 von seinem Regiment als gefallen gemeldet worden, in Wirklichkeit aber in russische Gefangenschaft geraten war, aus Sibirien zurückgekehrt. Er fand seine Gattin, mit der er in glücklicher Ehe gelebt hatte, als Frau eines anderen, den sie schon 1916 geheiratet hatte. Kurz macht nun seine älteren Rechte auf die Frau geltend, und die Angelegenheit soll noch die Gerichte beschäftigen.

Zwei Kinder im Strohhaufen erstickt. In Wasungen bei Meiningen ereignete sich ein schwerer Unfall, dem zwei noch nicht schulpflichtige Knaben zum Opfer fielen, während ein dritter wie durch ein Wunder noch im letzten Augenblick gerettet wurde. Die drei Knaben waren beim Spielen von einem Schneesturm überfallen worden und hatten in der Nähe eines Gehöftes in einem Haufen sogenannter Waldstreu Schutz gesucht. Da dieser Haufen durch Abtragen schon stark ausgehöhlt war, stürzte er über den Kindern zusammen und zwei von ihnen erstickten, ehe der Unfall bemerkt wurde.

Unfall einer Artistin. In dem Kopenhagener Tanz-Total „Valencia“ stürzte die deutsch-amerikanische Luftakrobatin Lillian Leibel aus vierzehn Metern Höhe ab. Die über den Boden gelegte Gummidecke minderte den Aufschlag erheblich, so daß sich die Artistin nur Quetschungen der Schulter und des Kopfes zuzog. Lillian Leibel ist die

Frau des berühmten Artisten Alfredo Cadona, der zurzeit in Berlin auftritt.

Zwei Opfer eines Grubenunglücks. Auf dem Karmerschatz der Giesegrube in Polnisch-Oberschlesien ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Zubrückgehen eines Pfeilers wurden zwei Bergleute von den Kohlenmassen verschüttet. Trotz sofort aufgenommener Rettungsarbeiten konnten die beiden Verschütteten nur noch als Leichen geborgen werden.

20 Milligramm Radium verloren. Ein Pariser Arzt, der sich zu einem Kranken begeben wollte, verlor auf der Straße zwei goldene Tuben, in denen sich je zehn Milligramm Radium befanden. Die Polizei, die er sofort von seinem Verlust in Kenntnis gesetzt hat, versucht alles, um den Finder zu ermitteln.

Genickstarre-Epidemie in englischen Truppenlagern. Nachdem in der Londoner Presse veröffentlicht worden war, daß in Aldershot mehrere Soldaten infolge von Genickstarre gestorben seien, wird bekannt, daß seit vier Wochen auch in dem Lager der englischen Flugabwehrkräfte in Uxbridge eine ähnliche Epidemie ausgebrochen ist. Sie hat in den letzten Wochen fünf Todesopfer gefordert. 400 Soldaten wurden in einem Krankenhaus isoliert.

Wieder Papageientrantheit. In Brooklyn bei New-York ist die Papageientrantheit ausgebrochen. Die Krankheit hat bereits ein Todesopfer gefordert. Außerdem werden vier Krankheitsfälle gemeldet.

Eisenbahnunglück bei Zarstoj Selo. In der Nähe von Zarstoj Selo (jetzt Detskoje Selo) bei Leningrad, der einst vielgenannten Sommerresidenz der russischen Zaren, ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzuge. Fünf Wagen und eine Lokomotive wurden zerstört, vier Personen wurden getötet.

Fastnachtspiele.

Zu Fastnacht fanden in mittelalterlichen Zeiten in zahlreichen größeren Städten besondere Aufführungen statt. Die aufgeführten Stücke waren sämtlich von unbändiger ausgelassenheit und über alle Stränge schlagender Komik. Leider bedeutete Komik in diesem Falle meist mehr Rohheit als Witz. Die Fastnachtstücke waren durchweg Lustspiele, und zwar einaktige, wenn man überhaupt von solchen Einteilungen sprechen darf bei Stücken, die sich an keine Ordnung banden, ja nicht einmal an eine feste Bühne; denn die Aufführungen fanden überall statt, im Wirtshaus, auch in Bürgerhäusern, kurz, es war eine Art Theater im Umherziehen. Jeder Stoff, der zur tollsten Lustigkeit Anlaß bot, war willkommen. Alle Stände wurden verspottet.

Durch feierliche Fastnachtsumzüge mit ungeheuren Praterwägen zeichneten sich die Königsberger Fleischer und die Nürnberger Metzger aus. Die Fastnachtsummerrien, die in Nürnberg üblich waren, Schönbartlaufen geheißen, hatten ihren Namen von dem alten Worte „Schönbart“ oder Scheinbart, das eine Larve bezeichnete. Vor dem Zuge schritten einige Verlarvte in Narrenkleidern, die, mit Kolben und Peitschen in der Hand, Platz machten. Ihnen folgte bisweilen ein Mann im Narrenkleide, der aus einem großen Sack Rüsse unter die Kinder warf. Hinter diesem ritt ein anderer mit einem Korbe, in dem sich Eier befanden; mit diesen mit Rosenwasser gefüllten Eiern warf er die Frauen, die sich auf der Straße oder an den Fenstern blicken ließen. Den Zug schloß eine Maschine mit künstlichem Feuerwerk, die vor dem Rathaus angezündet oder auch manchmal erstürmt und verbrannt wurde. Sie stellte bald einen Turm dar, bald einen Drachen, einen Teufel, eine Krone mit allerlei Narrenwerk, bald eine Kanone, aus der man böse Weiber schob, einen Vogelherd, auf welchem Narren und Narkinnen gefangen wurden, eine Galeere mit Mönchen und Nonnen usw. Solche Maschinen nannte man „Die Hölle“. Oft gab man an Fastnacht ein Turnier oder ein Gefellenstechen auf Renssichtten. Im Jahre 1539 wurde in

Nürnberg ein solches Fest, nachdem es fünfzehn Jahre lang nicht abgehalten worden war, ganz besonders prächtig begangen. Es beteiligten sich daran 135 Patrizier, die in Atlas gekleidet waren und goldene Flügel auf weißen Hüften trugen. 49 andere waren als Teufel verkleidet. Die Hölle stellte ein Schiff auf Rädern vor.

Beliebt war bei den Fastnachtspielen auch die Form eines Prozesses mit Anklage, Gegenklage oder Verteidigung und endlichem Schiedsbruch; auch der Arzt inmitten kranker Bauern, die Bauernhochzeit, die komische Disputation waren häufig Gegenstände der Darstellung.

Schwere Eisenbahnkatastrophen.

Schnellzug Brüssel-Antwerpen entgleist. Der Schnellzug Brüssel-Antwerpen ist in der Nähe der Station Schaerbeek entgleist. Sechs Wagen sprangen aus den Schienen und stürzten um. Viele Reisende wurden verletzt, darunter zehn erheblich.

Autobus vom Eisenbahnzug zertrümmert.

In unmittelbarer Nähe von Merid in der Provinz Limburg an der deutschen Grenze ereignete sich ein furchtbares Unglück. Ein mit einer größeren Anzahl Personen besetzter Autobus wurde von einem Eisenbahnzug überfahren und vollständig zertrümmert. Es sind nach den bisher vorliegenden Meldungen vier Todesopfer, ferner acht Schwerverletzte und eine Anzahl von Leichtverletzten zu verzeichnen.

Das Urteil gegen die Mindener Rathausstürmer.

Gefängnisstrafen für die Angeklagten.

Das Gericht in Bad Deynhausen fällt das Urteil gegen die Teilnehmer an dem Rathaussturm in Minden. Es erhielten Bollmann 11 Monate, Gusti im Hinblick auf seine Vorstrafen 1 Jahr, Hönig 9 Monate, Haap 7 Monate, Frau Heil, Brand, Didut, Klein und Schmidt ebenfalls 7 Monate, Kording, Frau Kleffmann, Frau Schulz, Brede Meyer, Frau Brand und Benstein je 6 Monate Gefängnis. Die Angeklagten Haap, Kording, Frau Heil, Frau Brand, ihr Ehemann und Didut erhielten Bewährungsfrist nach Verbüßung eines Teiles ihrer Strafen, Frau Kleffmann und Frau Schulz für die ganze Strafe. Der Angeklagte Bäumler wurde zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Gusti erklärte nach Verkündung des Urteils, daß die Angeklagten Berufung einlegen würden.

Schlußdienst.

Verwischte Nachrichten vom 15. Februar.

Schweres Grubenunglück in einem Kohlenbergwerk.

London. Durch den Einsturz von Grubenversenkungen in einem Kohlenbergwerk in Muncaton (Warwickshire) wurden drei Bergarbeiter schwer verletzt, acht andere kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Arbeiter wurden in Motorgrubenwagen nach der Arbeitsstelle befördert, als die Dachversenkungen einstürzten.

Ein italienisches Wasserflugzeug abgestürzt.

Rom. Bei Venedig stürzte während eines Abungsfluges ein Marinewasserflugzeug ab, wobei der Flugzeugführer, ein Fliegerleutnant, ertrank und der Beobachter, ein Seeoffizier, mehrere Verletzungen davontrug.

Es kommt noch mehr russisches Holz.

Moskau. Im Zusammenhang mit dem amerikanischen Einfuhrverbot für russisches Holz hat die Sowjetregierung angeordnet, daß die Einschiffung weiteren russischen Holzes nach den Vereinigten Staaten vom 1. April ab eingestellt wird. Sämtliche Ladungen, die für Amerika bestimmt waren, sollen jetzt in Europa untergebracht werden.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Haus-Standarduhren



kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden.

Schwenningen, die größte Uhrenstadt der Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen: Mehrjährige schriftl. Garantie. Lieferung: Franko Haus. Jede Uhr wird durch unseren Fachmann kostenlos nachgeprüft.

Angenehme Teilzahlung. Ueberzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Katalogs.

Standarduhren G. m. b. H., Schwenningen a. N. (Schwarzwald)
Alleenstr. 17

1 Modelschlitten

preiswert abzugeben.

Wo, sagt die Geschäftsst. des Allgem. Anz. Halber.

Gebrauchten eintütigen

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halber.

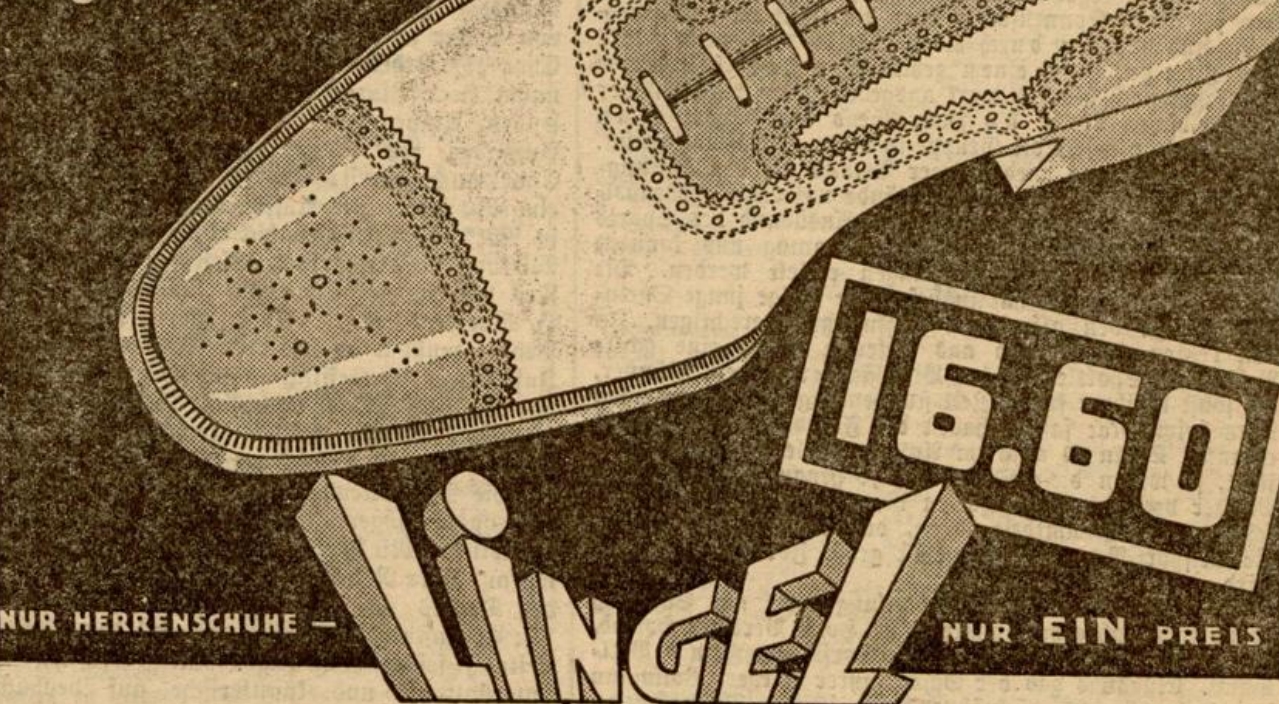
Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke A) beseitigt. Preis M. 2.75 — Gegen Sommersprossen Stärke B) Preis M. 2.75 Halv. Medizinal-Parapharm. Carl Menke.

Empfehle mich in Lieferung und Anpflanzung sämtlicher Nadel- u. Laubholzpflanzen zu billigsten Preisen.

Ernst Rüdiger jr., Forstkulturgehäfte, Elbringhausen b. Kierspe. Tel. Nr. 667, Amt Meinerzhagen

Andere verkaufen einige Schuhe zu RM. 16.60 —
Lingel verkauft jeden Schuh zu RM. 16.60 —
und nur Herrenschuhe. So allein
erklärt sich die überlegene
Qualität der
Lingel-Schuhe.



LINGEL
NUR HERRENSCHUHE — NUR EIN PREIS

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste
Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Gedenket der hungernden Vögel